



## Anhörung Entwurf Nationale Strategie Antibiotikaresistenzen (STAR): Formular zur Stellungnahme

Name / Firma / Organisation: Dachverband Komplementärmedizin  
Abkürzung der Firma / Organisation: Dakomed  
Strasse / Nr.: Amthausgasse 18  
PLZ / Ort: 3011 Bern  
Name Kontaktperson: Christine Keller Sallenbach  
E-mail Kontaktperson: christine.keller@dakomed.ch  
Telefon Kontaktperson: 031 560 00 24  
Datum: 09.03.2015

### Wichtige Hinweise:

1. Wir bitten Sie, nur die grauen Formularfelder auszufüllen.
2. Bitte für jede Stellungnahme bzw. jedes Berichtskapitel eine neue Zeile verwenden.
3. Wir bitten Sie, pro Kanton bzw. pro Institution **nur eine Stellungnahme** in konsolidierter Form einzureichen.
4. Ihre Stellungnahme senden Sie bitte **als Word-Dokument per Mail** bis am 15. März 2015 an folgende Adressen: [star@bag.admin.ch](mailto:star@bag.admin.ch) und [dm@bag.admin.ch](mailto:dm@bag.admin.ch)
5. Für weitere Fragen steht Ihnen Frau Karin Wäfler, Projektleiterin STAR, 058 463 87 06 / [star@bag.admin.ch](mailto:star@bag.admin.ch), gerne zur Verfügung.

**Herzlichen Dank für Ihre Mitwirkung!**

### Grundsätzliche Bemerkungen zum Entwurf der Strategie Antibiotikaresistenzen

Der Dachverband Komplementärmedizin (Dakomed) bedankt sich für die Einladung zur Stellungnahme zur Nationalen Strategie gegen Antibiotikaresistenzen (StAR). Der Dachverband Komplementärmedizin wurde am 30. Oktober 2009 gegründet. Er hat zum Ziel, die Kernforderungen zum Verfassungsartikel 118a Komplementärmedizin umzusetzen. Mitglieder des Dakomed sind und Ärzte- und Therapeutenorganisationen, Spitäler, Schulen, Patientenorganisationen, der Schweizerische Drogistenverband und der Heilmittel-Herstellerverband SVKH. Der Dakomed begrüsst den Entwurf der nationalen Strategie zur Eindämmung der Antibiotikaresistenzen und unterstützt deren oberstes Ziel, die Wirksamkeit von Antibiotika für Mensch und Tier langfristig zu erhalten. Erstaunt stellt der Dakomed fest, dass in der aktuellen Strategie die Komplementärmedizin keine Erwähnung findet.



Sind es doch gerade die komplementärmedizinisch tätigen Human- und Tiermediziner, welche sehr zurückhaltend Antibiotika verschreiben.

Die Komplementärmedizin (KM) bemüht sich seit jeher um eine ganzheitliche Sichtweise der Patientinnen und Patienten, wobei der Selbstregulation des Organismus und den Selbstheilungskräften des individuellen Patienten entscheidende Bedeutung zugemessen wird. Sie kann einen wichtigen Beitrag leisten, den Einsatz von Antibiotika zu reduzieren. KM-Ärzte haben jahrzehntelange Erfahrung im zurückhaltenden Umgang mit Antibiotika. Die ärztliche Komplementärmedizin bietet unterschiedliche Möglichkeiten zur Einschränkung des Antibiotika-Gebrauchs und somit zur Verhinderung von Antibiotikaresistenzen sowohl in der Human- als auch in der Veterinärmedizin. Eine Übersicht hierzu findet sich in einer kleinen Literaturrecherche von EURO-CAM (Oktober 2013) mit Berücksichtigung von PubMed, Cochrane Library, Embase, AltHealthWatch, AMED, Estar und Cinahl (s. Anhang).

Literatur:

EUROCAM. The role of Complementary and Alternative Medicine (CAM) in reducing the problem of antimicrobial resistance. EUROCAM Brussels Nov. 2014.

Der Dakomed beschränkt sich in seiner Stellungnahme auf Anmerkungen zum Bereich der Komplementärmedizin.



## Stellungnahmen und Bemerkungen zu den einzelnen Kapiteln

Wir bitten Sie, zu den einzelnen Kapiteln bzw. Massnahmen Ihre inhaltliche Stellungnahme/Einschätzung, Verbesserungsvorschläge, offenen Punkte/Fragen oder Korrekturen in die unten stehende Liste einzutragen.

Bitte verwenden Sie pro Berichtskapitel bzw. Stellungnahme/Bemerkung eine neue Zeile. Wenn Sie neue Zeilen hinzufügen möchten, so können Sie unter «Überprüfen / Dokument schützen bzw. Bearbeitung einschr. / Schutz aufheben» den Schreibschutz aufheben.

Kapitel	inhaltliche Stellungnahme / Verbesserungsvorschlag / Frage, offener Punkt / Korrektur
2. Ziele und Grundsätze	Dakomed unterstützt das übergeordnete Ziel die Wirksamkeit von Antibiotika für Mensch und Tier langfristig zu erhalten.
3.1. Überwachung	Veterinärmedizin: Leider wissen wir in der Schweiz, was den Antibiotikaeinsatz im Bereich der Tiermedizin betrifft, nur ungenügend Bescheid. Anders als in den skandinavischen Ländern lässt sich aktuell in der Schweiz keine repräsentative und kontinuierliche Aussage hinsichtlich des Gesundheitszustandes und des Antibiotikaeinsatzes bei Nutztieren machen, weder gesamthaft noch betriebs- oder tierindividuell. Das wäre jedoch dringend notwendig um herauszufinden, in welchen Bereichen Massnahmen am dringendsten und am erfolgversprechendsten wären. Dies gilt noch in grösserem Masse bei den Kleintieren, die zudem in noch näheren Kontakt mit ihren Besitzern kommen (Übertragung resistenter Keime).
3.2.5 Verbesserung der Tiergesundheit	Veterinärmedizin: Die Komplementärmedizin kann einen wichtigen Beitrag leisten, den Einsatz von Antibiotika zu reduzieren, und zwar direkt, indem sie oftmals den Einsatz von Antibiotika unnötig macht, aber auch indirekt, indem bei den Tierhaltern das Bewusstsein für die Tiergesundheit und die Bedeutung der krankheitsverursachenden Faktoren steigt. Die Komplementärmedizin hat aber auch keine Wundermittel, suboptimalen und prekären Lebensumständen der Tiere, wie z.B. teilweise in der Kälbermast, zu begegnen. Bestandesmedizin in Kombination mit der Komplementärmedizin führte im Rahmen verschiedener Forschungsprojekte zu einem Rückgang des Antibiotikaeinsatzes in Milchviehbeständen bei gleichbleibend guter oder sich verbessernder Tiergesundheitssituation (Ivemeyer et al. I und II). Tierhaltungspraktiken, die - wie beispielsweise die Kälbermast - voraussehbar zu Infektionskrankheiten führen, sollten



Kapitel	inhaltliche Stellungnahme / Verbesserungsvorschlag / Frage, offener Punkt / Korrektur
	kritisch hinterfragt werden. Kreative Ansätze (wie z.B. eine Abtränkeprämie für Kälber auf dem Geburtsbetrieb) sind hier gefragt. Wenngleich der Weg hin zu einer Systemänderung noch weit ist, sollte er dennoch zumindest so schnell wie möglich begonnen werden.
3.2.6 Beratung der Tierhalter	<p>Veterinärmedizin: Zur Unterstützung von Landwirten, die das komplementärmedizinische Tierheilangebot benützen wollen, wurde Kometian gegründet. Komplementärmedizinisch arbeitende Nutztierpraktiker in Reichweite sind immer noch dünn gesät. Laufende Kontrollen der beratenen Fälle von Kometian zeigen, dass die Landwirte äusserst zufrieden mit der Beratung sind und dass mehr als die Hälfte aller beratenen Fälle ohne schulmedizinische Unterstützung einen positiven Verlauf nehmen (<a href="http://www.kometian.ch/pages/kometian/news-und-nachrichten.php">http://www.kometian.ch/pages/kometian/news-und-nachrichten.php</a>).</p> <p>Tierärztinnen und Tierärzten fehlt es nach wie vor an ausreichenden Kenntnissen von komplementären und alternativen Heilmethoden wie Homöopathie, Akupunktur, Osteopathie und Phytotherapie (allesamt als Therapierichtungen in der camvet.ch vertreten). Dies, obwohl einer der Kernpunkte des Verfassungsartikels „Komplementärmedizin“ gerade die Kenntnis dieser Heilmethoden während der Grundausbildung im Fokus hat.</p> <p>Eine komplementärmedizinische Therapie- bzw. Präventionemassnahme zeigte sich beispielsweise im Trockenstellmanagement von Milchkühen bei differenzierter Betrachtung als erfolgreich (Klocke et al.).</p>
3.3 Sachgemässer Antibiotikaeinsatz	<p>Humanmedizin: Gründe für unsachgemässen Antibiotikaeinsatz</p> <p>Im Bereich der Grundversorgung ist vor allem eine Beobachtung alarmierend: Wichtigster Risikofaktor für die Resistenzentwicklung (mit 7-facher Risikoerhöhung) war eine kürzlich durchgeführte Antibiotika-Behandlung, wovon ein grosser Teil nicht indiziert war. Es wird für die StAR-Strategie im Bereich Humanmedizin von zentraler Bedeutung sein, die Gründe für nicht-indizierte Antibiotika-Verordnungen genauer zu analysieren. Studien identifizierten die folgenden Gründe:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Der Patient/die Patientin verlangt Antibiotika</li><li>• Der Arzt/die Ärztin hat keine Zeit für Erklärungen</li><li>• Der Arzt/die Ärztin kennt die Indikationen zu wenig</li></ul>



Kapitel	inhaltliche Stellungnahme / Verbesserungsvorschlag / Frage, offener Punkt / Korrektur
	<ul style="list-style-type: none"><li>• Der Arzt/die Ärztin fürchtet legale Komplikationen. Nicht überraschend liegen die Gründe sowohl bei den verschreibenden Ärzten als auch bei den Patienten. Ärzte weisen darauf hin, dass dem konventionellen Mediziner (nebst Entzündungshemmern) oft gar keine andere Mittel als Antibiotika zur Verfügung stehen. Hinsichtlich der Erstellung wirksamer Strategien gegen die unkritische Antibiotika-Verschreibung ist hier weitere Forschung notwendig (s. Kapitel 3.5.)</li></ul> <p>Literatur:</p> <p>Briel M et al. Prevalence an influence of diagnostic tests for acute respiratory tract infections in primary care. <i>Swiss Med Wkly</i> 2006;136:248-53.</p> <p>Pechère J C. Patients' interviews and misuse of antibiotics. <i>Clin Infect Dis</i> 2001;33(Suppl 3):170-3.</p> <p>Arnold SR, Straus SE. Interventions to improve antibiotic prescribing practices in ambulatory care. <i>Cochrane Database Syst Rev</i> 2005;4.</p> <p>Durch Evidence based Medicine erhielt die jahrzehntelange Tradition der Komplementärmedizin in der zurückhaltenden Anwendung von Antibiotika die nötige wissenschaftliche Bestätigung. So wurde zum Beispiel bei den Infektionen der oberen Luftwege gezeigt, dass die Antibiotika generell einen geringen Platz einnehmen (sollten). Hierzu werden, nebst der gewöhnlichen Erkältung (common cold) die Rhinosinuitis, die Tonsillitis, die Pharyngitis, die Otitis media, die akute Bronchitis sowie die unkomplizierte Pneumonie (community acquired pneumonia, CAP) gerechnet. Diese Infektionen sind meist nicht bakteriell, sondern virus-assoziiert. Die diesbezügliche Differenzialdiagnose bleibt auch mit neueren Labortests schwierig. Antibiotika haben kaum Einfluss auf den Krankheitsverlauf, und auch hinsichtlich Komplikationen hat die antibiotische Behandlung selbst bei Infektionen durch Gruppe A-Beta-hämolysierende Streptokokken (in der aktuellen epidemiologischen Situation der nordwestlichen Hemisphäre) keinen gesicherten Vorteil. Dennoch propagieren Industrie und auch Fachgesellschaften weiterhin den generellen Einsatz von Antibiotika.</p> <p>Literatur:</p> <p>Albonico H. Infektionen der oberen Luftwege – Alternativen zur Antibiose. <i>Primary Care</i> 2012;12:21.</p> <p>Veterinärmedizin:</p>



Kapitel	inhaltliche Stellungnahme / Verbesserungsvorschlag / Frage, offener Punkt / Korrektur
	<p>Insgesamt sollte der Einsatz von Antibiotika weniger unkritisch erfolgen:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Dass ein Erreger vorhanden ist, bedeutet noch nicht, dass das Tier krank wird. Krank wird es meistens erst, wenn es wegen der Haltung oder Fütterung oder anderer gesundheitlicher Probleme bereits geschwächt ist. Besonders krankheitsanfällig sind Jungtiere, da sie oft durch Stallwechsel einem zusätzlichen Stress ausgesetzt sind.</li><li>• Antibiotika können die Bakterien zerstören (Bakteriozide) oder die Vermehrung von Bakterien verlangsamen (Bakteriostatika). Antibiotika können aber einen Infektionserreger nicht aus einem Organismus eliminieren, sondern nur die Erregerzahl so weit reduzieren, dass sich die körpereigene Abwehr gegenüber dem Erreger durchsetzen kann. Eine wirksame körpereigene Abwehr ist Voraussetzung für einen Erfolg beim Einsatz von Antibiotika.</li><li>• Mit Antibiotika werden indirekt Krankheiten bekämpft, aber nicht die vielfältigen Ursachen beseitigt, die eigentlich angegangen werden müssten, um Krankheiten zu verhüten.</li><li>• Prophylaktischer und metaphylaktischer Einsatz der Antibiose sollte vermieden werden.</li><li>• Grossverbraucher werden mit erheblichen Rabatten „belohnt“. Die wirtschaftlichen Anreize sind falsch gestellt. Eine gute tierärztliche Beratung (Bestandesebene) ist oft schwer „verkäuflich“. Auf eine Verbesserung der Einkommenssituation der Nutztierpraxis losgelöst vom Medikamentenverkauf muss hingearbeitet werden.</li><li>• Richtlinien zum Einsatz antimikrobieller Wirkstoffe beim Tier sollten in Abhängigkeit von der Bedeutung dieser Wirkstoffe beim Menschen eingehalten werden.</li><li>• Antibiotikahaltige Milch sollte nicht verfüttert werden.</li></ul>
3.4 Resistenzbekämpfung	<p>Veterinärmedizin:</p> <p>Neben den Diskussionen rund um die antimikrobiellen Resistenzen darf nicht vergessen werden, dass sich Bakterien beispielsweise auch über die Ausbildung von Biofilmen vor einer erfolgreichen Bekämpfung schützen. Hier bieten Arzneipflanzen und deren Extrakte (z.B. ätherische Öle) interessante Ansätze gegenzusteuern.</p>
3.5 Forschung und Entwicklung	<p>Humanmedizin</p> <p>Wir sehen hinsichtlich der Verschreibungsmuster Forschungsbedarf. Zur Entwicklung wirksamer Strategien gegen die unkritische Antibiotika-Verschreibung müssen deren</p>



Kapitel	inhaltliche Stellungnahme / Verbesserungsvorschlag / Frage, offener Punkt / Korrektur
	<p>Gründe genauer geklärt werden. Mögliche Fragen sind:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>- Welche Faktoren beeinflussen die übermässige Nachfrage der Patienten nach Antibiotika?</li><li>- Warum nimmt sich der Arzt keine Zeit für Erklärungen?</li><li>- Wie lassen sich die z.T. widersprüchlichen Guidelines verschiedener Fachgesellschaften harmonisieren?</li><li>-</li></ul> <p>Hinsichtlich der Nutzung des Potenzials der Komplementärmedizin ist eine qualitativ hochstehende synergistische Forschungskultur auf Hochschul-Niveau anzustreben. Die Qualität der Forschungsarbeiten in der ärztlichen Komplementärmedizin ist in den letzten Jahren wesentlich verbessert worden. Eine repräsentative Literaturstudie am Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Bern zu 89 Placebo-kontrollierten Untersuchungen ergab beispielsweise für die Phytotherapie sogar eine tendenziell bessere Qualität als der Einsatz von Antibiotika.</p> <p>Zum Potenzial sicherer antibiotika-freier Behandlungen sei exemplarisch eine interdisziplinäre Untersuchung zur Behandlung von Kindern mit akuten Infekten der oberen Luftwege erwähnt. In einer Zusammenarbeit von Forschungsinstituten in Deutschland, Österreich, Holland und den USA konnte in einer prospektiven Beobachtungsstudie bei 529 Kindern gezeigt werden, dass der Ersatz von Antibiotika durch eine komplementärmedizinische Behandlung weder zu einer Verlängerung der Krankheitsdauer noch zu Sicherheitsproblemen führte.</p> <p>In allen vier Fachrichtungen der Union komplementärmedizinischer Ärzteorganisationen gibt es mittlerweile systematische Reviews zum Thema.</p> <p>Aktuell wurde in der Pädiatrischen Abteilung am Kantonsspital Fribourg eine weitere prospektive Studie zur antibiotikafreien Behandlung von Kindern mit respiratorischen Infekten gestartet.</p> <p>Literatur:</p> <p>Nartey L et al. Matched-pair study showed higher quality of placebo-controlled trials in Western phytotherapy than conventional medicine. <i>J Clin Epidemiol</i> 2007;6=:787-94.</p> <p>Geyer U, Dietrich K, Kusserow M, Laubersheimer A, Kramer K. Inpatient treatment of community-acquired pneumonias with integrative medicine. <i>Evid Based Complement Alternat Med</i> 2013:578274. doi: 10.1155/2013/578274</p>



Kapitel	inhaltliche Stellungnahme / Verbesserungsvorschlag / Frage, offener Punkt / Korrektur
	<p>Hamre H, Glockmann A, Fischer M, Riley DS, Baars E, Kiene H. Use and Safety of Anthroposophic Medications for Acute Respiratory and Ear Infections: A Prospective Cohort Study. <i>Drug Target Insights</i> 2007; 2 209–219</p> <p>Hamre H U et al. Antibiotic Use in Children with Acute Respiratory or Ear Infections: Prospective Observational Comparison of Anthroposophic and Conventional Treatment under Routine Primary Care Conditions. <i>Evidenc-Based Complementary and Alternative Medicine</i>, 2014. <a href="http://dx.doi.org/10.1155/2014/243801">http://dx.doi.org/10.1155/2014/243801</a>.</p> <p>Veterinärmedizin: Die Intensivierung der interdisziplinären Forschung und Entwicklung zur Entstehung, Übertragung, Verbreitung und Bekämpfung von resistenten Bakterien betrifft auch die Entwicklung von komplementärmedizinischen Methoden als Alternative zur Anwendung von Antibiotika bei Tieren. Diese ist in der Tiermedizin erst sehr spärlich vorhanden und wird ihren Möglichkeiten keineswegs gerecht (siehe unter 3.2.5).</p>
3.7 Information und Bildung	<p>Humanmedizin Eine Sensibilisierung der Studenten und Ärzte sowohl in der Ausbildung als auch der Weiter- und Fortbildung ist zwingend. Hier bedarf es einer entsprechenden Ergänzung im Lernzielkatalog (SCLO) zur Vermittlung minimaler Kenntnisse der Möglichkeiten antibiotikafreier komplementärmedizinischer und phytotherapeutischer Infektionsbehandlungen. Dem kommt entgegen, dass z.B. die Schweizerische Gesellschaft für Allgemeine Innere Medizin im Rahmen der Kampagne „Smarter Medicine“ (choosing wisely) darauf hinweist, dass die Verschreibung von Antibiotika bei Infektionen der oberen Atemwege ohne gravierende Entwicklung zu vermeiden ist.</p> <p>Veterinärmedizin Nur wenn dem Tierarzt Alternativen zum Antibiotika-Einsatz bekannt sind, wird er auf eine Antibiose verzichten können! Die tierärztlichen Aus-, Weiter- und Fortbildungsmöglichkeiten zu unterschiedlichen komplementärmedizinischen Therapieverfahren sollten ausgebaut werden. Die tierärztliche Ausbildung und Forschung sollte sich verstärkt dem Thema Komplementärmedizin widmen. Es gilt, diese künftig verstärkt auch an den beiden Ausbildungsstandorten Zürich und Bern zu verankern.</p>





Kapitel	inhaltliche Stellungnahme / Verbesserungsvorschlag / Frage, offener Punkt / Korrektur
	<p>Die tierärztlichen Aus-, Weiter- und Fortbildungsmöglichkeiten zum Thema präventive Bestandesmedizin sollten ausgebaut werden. Dabei soll der Schwerpunkt „praktische Umsetzung“ bzw. praktische Forschung prioritär berücksichtigt werden. Auch im Kleintiersektor sollten vermehrt Studien aufzeigen, wann Antibiotika tatsächlich einen Nutzen bringen.</p> <p>Die präventive Bestandesmedizin sowie die Komplementärmedizin sollten darüber hinaus, als Dienstleistungen, die man beim Tierarzt oder bei der Tierärztin nachfragen kann, in die landwirtschaftliche Aus- und Fortbildung Einzug halten. Ebenfalls sollte der kritische Umgang mit Antibiotika vermittelt werden. Dabei ist zu berücksichtigen, dass durch umfangreiche Kenntnisse verschiedener präventiv- und komplementärmedizinischer Verfahren diese miteinander oder auch synergistisch zur Schulmedizin eingesetzt werden können.</p> <p>Aufgrund des antimikrobiellen Potentials bei gleichzeitig - aufgrund des Vielstoffcharakters - minimaler Resistenzbildungsneigung zeigen Arzneipflanzen und ihre Extrakte ein hohes Potential für die Behandlung von Infektionskrankheiten sowie für metaphylaktische Massnahmen.</p> <p>Zukünftige tierarzneimittelrechtliche Rahmenbedingungen sollten den Einsatz von Arzneipflanzen bei Nutztieren erheblich erleichtern, sei es durch eine deutlich vereinfachte Zulassung von Veterinärphytotherapeutika oder praktikable Regelungen zur magistralen Rezeptierung.</p>